

Saale-Zeitung.

Dreimonatlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile ober dem Raum mit 20 Pfg. ...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17; ...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmaliger ...

für unterhalb eingehende Nummern ...

Verleger der Saale-Zeitung ...

Nr. 458.

Halle a. S., Donnerstag, den 30. September.

1909.

Mehr Dampf!

Wor kurzem ist eine angeblich offiziöse Mitteilung durch die Presse gegangen, daß eine Vorlage über die Abänderung des Wahlrechts in Preußen vorausichtlich in der nächsten Tagung dem Landtage zugehen werde.

Die bürgerliche Linke erstrebt und wünscht die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Preußen. Sie wird diese Forderung, wie in ihrem Programm und ihren Anträgen seit langer Zeit, so auch in Vereinen und Versammlungen beherzigt vertreten.

Der Weg über die Reichsgesetzgebung ist also ausgeschlossen. Welche Hoffnung darf man auf die Landesgesetzgebung setzen? Auf den gegenwärtigen Landtag gar keine.

fangreichen Parteischub zu überwinden. Ob die Neuwahlen nach Wunsch ausfallen werden, ist mindestens zweifelhaft.

Somit ist das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Preußen unter den gegebenen Verhältnissen unerreichtbar, und es ist die Frage, ob man es bei dem bestehenden Dreiklassenwahlrecht bewenden lassen oder einem Gesetz zustimmen soll, daß nicht die letzte Forderung erfüllt, aber als eine wesentliche Verbesserung und als ein Schritt zum Ziel anerkannt werden muß.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat auf das Jubiläumstelegramm der Hauptversammlung des Gustav Wolff-Vereins in Bielefeld folgende Antwort geschickt:

Ich spreche der 61. Hauptversammlung des Gustav Wolff-Vereins für den freundlichen Gruß und die treuen Segenswünsche meinen wärmsten Dank aus.

Eisenbahndirektionspräsident Goppel in Aktion ist in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheim-Regierungsrat Gustav Franke, ernannt worden.

Ebenfalls in den Ruhestand tritt der Eisenbahndirektionspräsident in Berlin Dr. Sommer. Zu seinem Nachfolger ist der Geh. Oberbaurat Brandt von der Eisenbahndirektion Hannover ernannt worden.

Die Verstimung in der Novemberkrisis.

Daß eine tiefgehende Verstimung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck durch die Novemberkrisis hervorgerufen worden sei, bezeugt der Berliner Korrespondent der „Magdeburger Ztg.“ als unrichtig.

Es sei nur das eine wahr, daß sich eine Anzahl konservativer Hofflinge und auch liberaler Grandseigneure mit der, wie wir ausdrücklich betonen wollen, der Fürst von Fürstberg, der sich in die Politik gar nicht einmischte, nicht das geringste gemeinsam hat.

Die angelegte Entfremdung, die eine Zeitlang zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck eingetreten sein sollte, erklärt sich aus der tiefen Niederlage, die der Kaiser unter dem Eindruck der Vorkriegszeit nach der „Dollmetscher“-Affäre bemerkt hatte.

Wir können auf Grund von Mitteilungen, die dem Leiter der „Saale-Zeitung“ im Januar d. J. in Berlin von einer Personlichkeit gemacht worden sind, die zu dem Reichskanzler sowohl, wie zu hervorragenden Mitgliedern der Rechten, gesellschaftliche Beziehungen unterhält, die

Feuilleton.

Aus der Geschichte des Leitmotivs.

Von Dr. Eugen Schmitz.*

Das „Leitmotiv“, das Schöpfung des Wagnerischen Stils, kann auf eine längere Vergangenheit zurückgeführt werden. Wenn man von Wagnerischen Leitmotiv spricht, so muß man stets zwei Gattungen derselben scharf auseinander halten: das Leitmotiv im eigentlichen Sinn und das Erinnerungsmotiv.

angeedeutet sind; das indirekte Leitmotiv liefert eine poetisch-musikalische Erklärung; der Hörer weiß nun durch die Musik sofort, was es in dem einen Fall mit dem geheimnisvollen Unbekannten für eine Verwandtschaft hat, wie im anderen Fall der tiefere Grund der Forderung des Rieken aufgeklärt wird.

Somit beim Leitmotiv im engeren Sinn wie beim Erinnerungsmotiv muß man die poetisch-dramatische und die musikalische Bedeutung unterscheiden. Im engeren Sinne sind Leitmotiv und Erinnerungsmotiv eine Verflechtung und Verbetätigung der Entwicklung der dramatischen Idee, bezüglich der musikalischen Bedeutung aber ist daran zu denken, daß Wiederkehr der gleichen Motive einer der wichtigsten Faktoren der musikalischen Formgestaltung ist.

konsequente durchgeführtes Beispiel des Leitmotivs im engeren Sinn bietet, was vielleicht Berlioz (Sinfonie fantastique), doch waren leitmotivische Replikationen der Themen vor Berlioz auch in der Instrumentalmusik der deutschen Romantiker üblich.

In dieser seiner vereinigten musikalischen und poetischen Gestalt findet sich das Leitmotiv aber auch in der früheren Musikentwicklung schon vor. Am frappantesten vielleicht in der alten Kirchenmusik mit ihrem cantus firmus. Wie die leitende Grundidee, das musikalische und oft auch poetische Motivo, zieht sich durch die Messen und Motetten der Komponisten des 15. und 16. Jahrhunderts eine Nebenmelodie oder ein Motivo des vokalischen Choralen hin, gewissermaßen den festen Halt, den Kernpunkt der musikalischen Entwicklung bietet, in dieser thematischer Umwidmung durch die Einheit während, Ueberhaupt ist gerade die ältere Kirchenmusik reich an poetisierenden Zügen.

An der Oper pflegen schon die Florentiner wichtige Chorlieder leitmotivisch zu wiederholen, ein Verfahren, das Monteverdi in seinem „Orfeo“ auf Instrumentalfälle, in Wagner's Werken in besonders beachtenswerter Weise auf den Solocorale, wo wir es insofern schon in der Anfangsperiode des Dramatisches antreffen, ausdehnte. In einem oratorischen

* Obige überaus interessanten Ausführungen entziehen wir dessen Insofern in der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ erschienenen Buche „Richard Wagner“, 175 S. mit einem Porträt. In Originalausgabe 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.



hoffende Angabe der „Magdeb. Zit.“ nur bekräftigen. Der Kaiser war unter dem Eindruck der Novemberereignisse feilsch und fernerlich derart zusammengebrochen, daß er mehrere Tage das Bett hüten mußte. Die feilsche Bestimmung war um so tiefer, als des Kaisers Umgebung den Monarchen in Donauaufhängen nicht im geringsten über die Stimmung im Lande orientiert hatte. Als dem Kaiser endlich die Zeitungen vorgelegt wurden, hatte die feilsche die gewünschte Wirkung nicht, wiederholt äußerte der Monarch: „Wenn das alles wahr wäre, würde Bernhardt mir geschrieben haben.“ — Kaiser Wilhelm's Vertrauen zu dem Kanzler blieb auch, nachdem die Ereignisse sich vollzogen hatten, ungeschwächt. An Verjuden, dieses Vertrauen zu erschüttern, hat es allerdings nicht gefehlt!

Fabrik und Handwerk.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 30. Sept.

Auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks sollen noch im Laufe dieses Herbstes im Reichsamte des Innern Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk stattfinden. Wie wir hören, werden zu diesen Beratungen außer den zunächst beteiligten Ministern des Reichs, Preussens und der übrigen größeren Bundesstaaten auch Vertreter der Industrie und des Handwerks — insbesondere der Handelskammern und der Handwerkskammern — zugezogen werden. Es steht zu hoffen, daß man sich in den Verhandlungen darüber verständigen wird, wie den praktischen Unzulänglichkeiten abgeholfen werden kann, die aus der bisherigen Zweifelhaftheit der Abgrenzung entstanden sind.

Korruption.

(Dolzel und Gerichtsbeamte im Dienste eines Winkeladvokats.)

Ueber einen Beamtenkorruptionsprozeß wird in der „Leipziger Volkszeitung“ aus Köln berichtet. Vor der Strafkammer in Köln wurde drei Tage lang gegen den Rechtsanwalten Hofenbaum und eine Anzahl Polizei- und Gerichtsbeamte verhandelt, die dem R. gemohnheitsmäßig Affen, polizeiliche Verfügungen u. dergl. gegen entsprechende Tringebühren ins Haus brachten. Von mehreren Angeklagten des R. wurde behauptet, daß „dieser Polizei- und Gerichtsbeamte“ regelmäßig in R. verkehrten. Hofenbaum war nahezu ausschließlich zu ausgeschieden waren seine Verbindungen. Polizeiliche Anordnungen konnte er eher als die Beamten. Brauchte er einen Schutzmann für einen Klienten, so fand er zu dem benachbarten Polizeibureau. In mehreren Fällen wurden auf seine Veranlassung Haftbefehle durch die beauftragten Beamten nicht vollstreckt. Einen Kriminalschutzmann von der Kriminalinspektion, bei der die Affen vor allen größeren Strafjahren einließen, hatte er völlig in der Hand. Beim Gericht war es womöglich noch schlimmer. Der Staatsanwalt sagte in seinem Plädoyer: „Es war etwas Normales, daß R. zu dem Gerichtsdiener sagte: „Bringen Sie mir mal die Akten in dem Prozeß Iwanow herüber.“ (R. wohnte in der Nähe des Landgerichts). In der Tat lagen die Akten sofort bei ihm zu Hause nur 10 Umher. Sollte eine Sache hinausgeschickt werden, so mußte der Gerichtsdiener die Akten vorlegen. Wollte er einen „Klienten“ im Gefängnis besuchen, so konnte er sich einen vom zuständigen Richter blanko unterschriebenen Erlaubnischein verschaffen. Kein Wunder, daß Hofenbaum sich guten Bekannten gegenüber rühmen konnte: „Mit den Akten der Polizei kann ich machen was ich will; in Köln kann man jeden Beamten für 3 Mk. in die Tasche stecken.“ — Dabei war Hofenbaum ein stark anständiger Mensch. Die Ausübung seines Berufes war ihm untergeordnet, und er war häufig wegen Verletzung des Berufs bestraft. Als Strohmann für sein Geschäft hielt er sich einen Rechtsanwalt A. D. und ehemaligen Staatsanwalt,

lowie einen früheren Landgerichtsrat; die Geschäfte besorgte er aber allein mit seinen Angestellten. Die Strohmannen und die Befehdung der Beamten folgte begreiflicherweise sehr viel Geld. Wie umfangreich der Betrieb des R. aber war, geht daraus hervor, daß man bei ihm 7 Vollmachten von Rechtsanwaltschaft fand.

Das Urteil lautete gegen Hofenbaum auf 2½ Jahre Gefängnis, gegen einen Gerichtsdiener auf 3 gegen einen R. mit 1½ Jahren auf 6 und gegen einen Schutzmann auf 4 Monate Gefängnis; die Beamten wurden zur Befehdung öffentlicher Aemter unfähig erklärt. Ein Beamter wurde freigesprochen. Die Verurteilten büßten nur einen kleinen Teil der Beamten, mit denen R. seine Geschäfte machte.

Zur Ermäßigung der Zuckerversteuer.

Die Zuckerversteuer wird nach dem neuesten Finanzgesetze vom 1. April 1914 ab ermäßigt werden. Sie nimmt gegenwärtig unter den sämtlichen Steuern des Reichs dem Ertrage nach die erste Stelle ein. In den ersten 5 Monaten des laufenden Finanzjahres hat die Zuckerversteuer nahezu 62 Millionen Mark abgeworfen. Da der Monatsdurchschnitt nach dem Etatsjahre 11,8 Millionen Mark beträgt, der Fünftmonatsjahre also 59 Millionen Mark, so war der letztere in Wirklichkeit um 3 Millionen Mark überschritten. Man kann demnach annehmen, daß die Zuckerversteuer für 1909 etwa 145 Millionen einbringen wird. Bei der Branntweinsteuer werden sich die Verhältnisse mit dem 1. Oktober d. Js. bedeutend ändern. Dann tritt das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft; es werden ganz beträchtlich höhere Erträge aus der Besteuerung des Branntweins erwartet, als bisher. Man wird ja die tatsächliche Entwicklung abwarten müssen, um zu sehen, in welcher Weise die Wirklichkeit den Erwartungen entspricht. Soviel dürfte aber wohl sicher sein, daß schon für 1909 der Ertrag aus der Branntweinbesteuerung den aus der Zuckerversteuer übertreffen wird.

Tritt am 1. April 1914 die in Aussicht genommene Ermäßigung der Zuckerversteuer ein, die etwa 84 Millionen Mark ausmachen würde, so wird diese Steuer dem Ertrage nach noch mehr gegen die Branntweinsteuer zurücktreten. In sich wird ein derartiges Verhältnis auch als gerechtfertigt anzusehen sein, da es sich beim Zucker um ein Nahrungsmittel, beim Branntwein zum allergrößten Teile um ein Genussmittel handelt.

Eine Handwerkerkassette.

L. C. Die Handwerkerkassette von Karlsruhe hat beschlossen, nachdem eine früher bestellte Kommission in mehreren Sitzungen die Vorarbeiten erledigt hatte, eine Kasse zum Zweck der Unterstüfung von selbständigen Handwerkern im Kammerbezirk im Falle der Krankheit zu errichten. Die Kommission hat darüber eine Denkschrift ausgearbeitet und an die gewerblichen Delegierten vorab mit dem Bemerken übergeben, daß sie für die Arbeiter und Angestellten durch die Berücksichtigung derartiger Fälle auch für die Handwerksmeister soziale Einrichtungen zu schaffen sieht, die sie in tranten Tagen, im Alter und bei eintretender Invalidität vor des Lebens Not schützen sollen. Die Errichtung einer Krankenunterstützungskasse in Verbindung mit der Kammer hat nach der Denkschrift eine Reihe von Vorzügen, insbesondere ist dem ganzen organisierten Handwerkstand und auch den Nichtorganisierten die Möglichkeit gegeben, an dieser wohltätigen Einrichtung teilzunehmen. Nach den bisherigen Erhebungen ist zu erwarten, daß die selbständigen Handwerker an dieser Einrichtung der Kammer sich recht zahlreich beteiligen werden.

Staatsminister Graf von Hohenhof.

Dresden, 30. Sept. Gestern abend 7 Uhr ist der mehrjährige Leiter der sächsischen Staatsgeschäfte Staatsminister Graf von Hohenhof im Alter von 56 Jahren gestorben. Graf Carl Adolf Philipp Wilhelm v. Hohenhof und Bergen ist 1853 in Berlin geboren, wo sein Vater damals sächsischer Gesandter war; er schlug die sächsische Diplomatenaufbahn ein und wurde 1885 Gesandter in Berlin sowie ständeherrlicher Bevoll-

sonderten Vorzug von Eoherz „Rau“ erkennt, daß „einige Melodien wie leise Fäden durch das ganze durchgehen und es zusammenfassen“.

Neu in der Verwendung des Leitmotivs ist bei Wagner die gegenüber den Vorgängern gestiegene Konsequenz seiner Anwendung, wodurch es zum Stiprinzip erhoben ist. Hierin aber war einer seiner wichtigsten Vorläufer Hector Berlioz, der mit der Idee seiner Sinfonie „Le Carnaval fastique“ bereits ein Beispiel für den Aufbau eines ganzen Werkes nach den Prinzipien des Leitmotivs gegeben hatte, und zwar des Leitmotivs im eigentlichen Sinn, d. h. mit poetischer thematischer Umbildung. In diesem Sinne spielt auch der Balladenmeister Karl Löwe eine wichtige Rolle in der Geschichte des Leitmotivs neben Wagner, indem ja das Prinzip der Löwischen Balladenform darin besteht, daß ein im ganzen selbstgehaltene Grundmelodie im Anschluß an die wesentlichen poetischen Situationen und Stimmungen wechselnde musikalische Umformungen erfährt. Wagner verwendet das Leitmotiv, wie wir sehen, schon in seinen 1833 während seiner Würzburger Theaterarbeiten geschriebenen „Feen“, also wahrscheinlich bevor er Berlioz' und Löwe's Werke kannte. Für die Art, wie er hier das Thema der Ballade von der Here Dionnoea leitmotivisch verwendet, konnte ihm, wie wir bereits feststellten, Cherubini's „Wasserträger“ die direkte Anregung geben. Auch in Meyerbeers „Robert der Teufel“ leitet das Thema der C-Dur-Romanze des Raumbau, die die Witz von dem Sohne des Teufels erzählt, einmal leitmotivisch in voll wieder, als Alice zuerst die unheimlich erschreckende Verirrung erzählt. Beide Opern wurden während Wagners Würzburger Zeit dort aufgeführt, waren ihm also aufs innigste vertraut. Die ersten Fälle des Leitmotivs bei Monteverdi, Beethoven, Götter usw. kommen als „Vorläufer“ Wagners sicherlich nur in ganz allgemeinem Sinne, nicht als direkte „Anreger“ in Betracht. Aber von einer isolierten Stellung Wagners in der Geschichte des Leitmotivs kann trotzdem keine Rede sein: Beethoven, Spohr, Weber, Marschner, Cherubini, Meyerbeer, Huber (— die „Stimme“ enthält namentlich in den orchestralen Variation der Fennella Leitmotivisches!) — sind befreundeter Berlioz und Löwe überlieferten ihm das Instrument, dessen Anwendung er selbst dann freilich in früher angelegter Weise ausbaute.

mächtiger beim Bundesrat. 1906 wurde Graf Hohenhof von seinem Berliner Posten abberufen, um als Nachfolger des Herrn v. Meißel den gründlich verfahrenen Karren der sächsischen Wahlrechtsreform wieder ins rechte Geleise zu bringen. So wurde er schon beim Eintritt seines neuen Amtes als „Wahlrechtsminister“ begrüßt. Daß es ihm trotz guten Willens hinsichtlich doch nicht gelungen ist, an Stelle des allgemeinen und auch von der Regierung als vereinfacht empfundenen Dreiklassenwahlrechts von ihm ein wirklich gerechtes System zu setzen, liegt nicht nur an seiner Persönlichkeit, sondern auch an der ganzen politischen Machtverteilung in Sachsen. So ist denn das politische Ergebnis der Hohenhofschen Wahlrechtsreform, daß die Injustizbehalt im Lande heute kaum geringer ist als früher, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß in jedem der kommenden Landtage der Kampf um ein besseres Wahlrecht in irgend einer Form erneuert werden wird. Am 21. Oktober soll bekanntlich das neue Landtagswahlrecht seine erste Probe bestehen.

Partei-Nachrichten.

Das rote Caschentuch des Pfarrers.

D. E. K. Bei der Reichstagswahl in Neustadt-Ordnau haben bekanntlich zahlreiche Zentrumswähler ihre Stimme für den sozialdemokratischen Abg. Huber abgegeben, der bei dem Wahllokal wurde, wo die Wahl in jenen Parteien der Wahlenthaltung möglich war, mag man aus dem Verhalten eines katholischen Dorfpfarrers aus der Nähe von Neustadt erfahren, das dem Komit nicht entgeht. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ mitteilt, ließ dieser Pfarrer am Tage vor der Stichwahl die Mitglieder des katholischen Männervereins bzw. des katholischen Gesellenvereins zu einer Verammlung einladen und sprach dort etwa folgendes: „Meine Herren! Wie Sie wissen, hat die Zentrumspartei für die morgige Wahl Stimmhaltung beschloffen. Sie wissen aber auch, meine Herren, daß das Wählen eine Pflicht ist, wer es also mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, zu Hause zu bleiben, das mag ruhig wähnen. Und was dem Kandidaten betrifft (bei diesen Worten griff der Pfarrer in die Tasche und zog sein rotes Caschentuch hervor), da mag jeder wählen, wie er will. Sie verstehen also, meine Herren (abermals verständigend), das der Pfarrer dann einleitete, es steht jedem frei, so zu wählen, wie er es für seine Pflicht hält.“ — Das haben die braven Pfarrfinder denn auch verstanden. Sie gingen und wählten nach den Weisungen des roten paramilitärischen Caschentuchs den Sozialdemokraten Huber.

Ans den Kolonien.

Ist Wollschafzucht in Deutsch-Ostafrika möglich?

DKG. Während für die Versuche in Deutsch-Südwestafrika die sächsische Klima, Wasser- und Weidewirtschaft in der Kapkolonie zur Befragung und zum Vergleich herangezogen werden konnten, liegen für die Versuche in der Kapkolonie in Britisch-Ostafrika irgend welche Beispiele für das Gedeihen der Wollschafzucht direkt unter dem Äquator nicht vor. Im Jahre 1904 führte er in Merinoafrika aus Ostafrika und Südafrika ein, um damit das afrikanische Wollschafzucht zu kreuzen und durch wiederholte Kreuzung der Weidchen ein den Verhältnissen des Landes angepasstes Wollschaf zu züchten, das in der Wollte dem Merinoafrika nicht nachstehe. Auf Nord Delamere Farm am Clementia-See sollen sich heute ca. 14 000 Schafe befinden, darunter eine größere Anzahl von 8 Mut-Schafen, die bereits eine marktfähige Wollte gegeben haben sollen. Lord Delamere hofft in der Kreuzung von „einem edlen Blut ein der reinen Merinowolle nahezu gleiches Produkt zu erzeugen. Was diese Hoffnung auch zu rufen liegt — weil im allgemeinen angenommen wird, daß erst in der achten Generation das unedle Blut nicht mehr zum Ausdruck kommt und eine gegen Wollschafzucht leidlich sichere Herdentonanz erluchtet ist —, so wird von Schafzüchtern doch heute nicht mehr bezweifelt, daß die in Britisch-Ostafrika gemachten Versuche beweisen können, daß da, wo das Eingeborenenschaf gedeiht, auch das Merinoafrika bei ausreichenden Einrichtungen ein befriedigendes Fortkommen findet. Dem mag entgegengehalten werden können, daß ein einzelner Versuch, der zudem erst wenige Jahre dauere, nicht ausreichen dürfte, um den obigen Grundhalt aufstellen zu können. Große Weidestrecken im Hochland mit hohen großen Alpengräsern, trodene Gebiete mit wenig Niederschlägen und einer Meereshöhe, die das tropische Klima ganz erheblich mildert, sind im Innern Deutsch-Ostafrika in fast zu großer Ausdehnung vorhanden. Es ist nur auf die riesige Wassalleppe, das das Hochland westlich des ostafrikanischen Grabens, an große Teile der Gebirge, Kilmatimbe, Tabora, Tanga und auf einen Teil der Kaplandberge verweisen. Alle diese Landschaften haben Steppenklima, d. h. eine verhältnismäßig geringe Regenmenge (etwa 600 bis 800 Millimeter), welche nur in einem ganz bestimmten Teile des Jahres (Mitte November bis Mitte Mai, d. h. in der heißen Jahreszeit) niederfällt, daran anschließend eine ebenso lange regenlose Periode (die kalte Jahreszeit), hohe Mittagstemperaturen (bis zu 55 Grad Celsius) und eine starke Wollflucht des Nachts, die in dessen die Frostgrenze nur in wenigen hoch gelegenen Teilen und auch dort nur selten erreicht. Die Mittagstemperaturen sollen in den australischen und auch in den südrunderen Steppen umwelts höher sein, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind sie ganz sicher. Auch in diesem Sommer wurden von dort Temperaturen von 100 Grad F. = 37 Grad C. gemeldet. Solch eine Gemisheit, die als sehr affinitätsfähig bekannte Wollschafzucht sein, wenn die Zeit der Wollspur entsprechend gewährt wird.

Die Wollschafzucht in Südwest und deren Giltigkeit in der Kapkolonie.

Die Frage, in welcher Weise zum Gebrauch in der Kapkolonie bestimmte Wollschafzucht in Deutsch-Südwestafrika begünstigt sein müssen, hat in Kapstadt zu Besprechungen des dortigen deutschen Generalkonsuls und der zuständigen kapländischen Behörden geführt. Nach dem § 50 der für diese Behörden maßgebenden Vorschriften müssen Wollschafzucht, die außerhalb des britischen eines britischen Konsulatsbeamten oder durch die eines Konsulats- oder Bürgermeisters begünstigt sein; im letzteren Falle muß deren Unterschrift und Zustimmung wiederum durch einen britischen Konsulatsbeamten oder dem konsularischen Vertreter des betreffenden Landes in London oder dem zuständigen Legationsbeamten der betreffenden Landesregierung begünstigt sein. Infolgedessen ist die Begünstigung einer in Deutsch-Südwestafrika ausgetriebenen Wollschafzucht durch einen hiesigen Notar als nicht ausreißend anzusehen. Ausreißend ist sie nur dann, wenn die Begünstigung durch einen hiesigen

den Richter und dessen Unterschrift wiederum vom Gouverneur oder Oberster der Kolonie beglaubigt ist. Eine Beglaubigung durch den zuständigen Richteramtmann an Stelle der vorliegenden Beglaubigungen durch Richter und Gouverneur wird nur dann als genügend erachtet, wenn der kaptänische Beförderung vom Generalinspektat die amtliche Erklärung gegeben würde, daß die Besatzungsmänner von Deutsch-Südwestafrika zugehörige Gefestigte im Sinne jener Vorschriften seien. Und da diese Erklärung von Seiten des Generalinspektats nach Lage der Dinge nicht gegeben werden kann, müssen die Vollmachten vorerlangt beglaubigt sein.

Heer und Flotte.

× Kiel, 29. Sept. Großadmiral Prinz Heinrich verabschiedete sich heute von der Besatzung seines Flaggschiffs Deutschland. Kapitän Leutnant und Oberleutnant zur See ließen es sich nicht nehmen, den Großadmiral von Bord der Deutschland an Land zu rudern. Es ist dies eine Ehre, die nur sehr selten einem Admiral und Flottenführer erwiesen wird. — Das neue Flaggschiff Scharnhorst geht jetzt fünf Monate in Ostasien, und alle Nachrichten von dort belegen, daß der Panzerkreuzer, das größte und stärkste deutsche Kriegsschiff, das je im fernsten Osten weilte, auf Chinesen und Japaner einen vorzüglichen Eindruck macht. Die Entsendung dieses Schiffes nach Ostasien war trotz des Mangels an Panzerkreuzern in der Hochseeflotte, der Scharnhorst bis zum 1. April d. J. angehörte, ein glücklicher Gedanke. Der neue Geschwaderchef, Kommodore v. Ingenhoff, hat an Bord des Scharnhorst von Tlingtau aus zwei größere Auditionen gemacht, die ihm Gelegenheit gaben, die Klage in allen wichtigeren nordamerikanischen, japanischen und holländischen Häfen zu zeigen, wo deutsche Interessen in Frage kommen. Es dürfte sich daran ein Besuch des Tangkegebietes anschließen, wo seit November 1908 ein deutsches Flaggschiff nicht mehr gesehen worden ist.

Kleine politische Nachrichten.

Von der Reichsversicherungsordnung. In der Presse sind mehrfach ganz außerordentlich hohe Stimmen genannt worden, welche die Errichtung und Unterhaltung der sog. Versicherungsämter, des Unterbaues der Behördenorganisation für die Arbeiterversicherung, wie sie die Reichsversicherungsordnung vorsieht, angeht, als erforderlich ansehen. Wir erfahren demgegenüber, daß schon die Vorlage der Reichsregierung die Befugnisse der Versicherungsämter so geregelt hat, daß ihre Kosten durch aus erträgliche Grenzen nicht übersteigen konnten. Nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen des Bundesrates über die Reichsversicherungsordnung scheint mit der Möglichkeit zu rechnen zu sein, daß eine Reihe von Befugnissen, die der Entwurf den Versicherungsämtern gab, die Versicherungsämtern überlassen wird. Dies würde natürlich im Sinne einer Verminderung der Kosten der Versicherungsämter wirken.

Der Titel „Eisenbahn-Direktor“ darf nach einer Verfügung des Kaisers den Eisenbahndirektoren der Reichseisenbahnverwaltung verliehen werden. Die Voraussetzung für die Verleihung bestimmt das Reichseisenbahngesetz.

Der Anleihebedarf Bayerns. Aus München gemeldet wird, beträgt der Anleihebedarf Bayerns für 1910 und 1911 laut Angabe des Finanzministers in der Kammerung 51 Millionen Mk. Der Materialbedarf der Eisenbahnverwaltung ist noch nicht bekannt.

Ausland.

Reverements in der österreichischen Diplomatie. Wie wir aus Wien erfahren, verläuft in diplomatischen Kreisen, daß im Laufe des Herbstes noch der österreichisch-ungarische Botschafter beim Kaiserlichen Graf Lühov, der Botschafter beim Kaiserlichen Graf Szepien, der Botschafter in Petersburg Graf Berchtold und der Botschafter in Madrid Graf Welserhaim ihre Posten verlassen werden. An die Stelle des Grafen Lühov werde der gegenwärtige Reichsfinanzminister Burian treten, Graf Szepien werde Nachfolger des Grafen Berchtold, der in den Stand der Disponibilität gestellt wird, und Graf Welserhaim trete in den Ruhestand. Graf Lühov wird eine andere Verwendung erhalten. Als Nachfolger Burians an der Posten des Reichsfinanzministers wird Graf Johann Zichy genannt.

Die Reorganisation der französischen Marine.

Ein Erfolg der Admiraltät. Frankreich beschäftigt sich seit einiger Zeit eifrig mit der Reorganisation seiner Marine. Nun hat der Ministerrat die Angelegenheit in die Hand genommen und vorerst eine Aenderung in der Zusammenfassung des französischen Marinekorps beschlossen. Danach soll der höhere Marinekorps unter dem Vorsitz des Ministers bestehen aus vier Vizeministern, die zugleich Generalinspektoren der Geschwader, des Materials, der Marineschulen und der Submarinverteidigung sein sollen, zweitens dem Vizeadmiral, der Chef des Generalstabs ist, und dritten den Vizeadmiralen, die seit mindestens zwei Jahren das Kommando eines Geschwaders ge-

führt haben. Neben dem Verlaufe des Ministerrats berichtet folgendes Telegramm:

Paris, 29. Sept. Die heute in Rom abgeleitete Beschlüsse Zusammenfassung des obersten Marinekorps bedeutet einen vollen Erfolg der Admiraltät gegenüber dem Marine-Inspektoren. Diese haben keine der neu geschaffenen Inspektorate erhalten und sind in dem nur aus Admiralen bestehenden obersten Marinekorps überhaupt nicht vertreten. Man will eben versuchen, ob bei homogener Zusammenfassung dieser obersten Seeherrscher, deren Vorsitz der Marineminister, ebenfalls ein Admiral, ist, bessere Erfolge sich einstellen werden als früher, wo der Minister vorgezogene von Marinegenannten bezaht war.

Im Ministerrat kam ferner noch Frankreichs Stellung zu den Orientfragen zur Sprache. Wilson gab bekannt, daß der Kaiser in Angelegenheit nicht nur die größte Aufmerksamkeit seitens der Schuttmächte zugewendet wird. Nach befragt die Lage in Marokko und teilte mit, daß die Antwort Regnaults auf den Protest Mulan Habib die einmütige Zustimmung der Mächte gefunden habe, deren Vertreter hätten erkennen lassen, daß die Regelung der vom Sultan aufgeworfenen Fragen Marokko und Spanien allein angehe. Wilson gab dabei die von ihm erteilten Anweisungen zum Protest gegen die grausamen Strafen, die über die gefangenen Anhänger des Kogit verhängt wurden, bekannt, und teilte die von Mulan Habib auf den Schritt der Konstantinopel bezogene Antwort mit. Die Bemühungen der politischen Agenten der Mächte hätten es nicht vermocht, vom Sultan bestimmte Zusicherungen zu erhalten.

Paris, 30. Sept. Der „Matin“ meldet aus Tanger: Die Beschlüsse von Casablanca und speziell von französischen Schutzbehörden seitens der Agenten Mulan Habibs da unten fort. Das Blatt verweist, die französische Legation in Tanger habe der spanischen Regierung vorgeschlagen, die 301-einkünfte Mulan Habibs zu beschlagnahmen, um den Schutzbehörden für die ihnen zugefügten Schäden einen Entgelt zu gewähren. — Briefe aus Fez belegen, daß Mulan Habib an mehreren Gefangenen, Anhängern des Kogit, die grausame Saljokter habe anwenden lassen.

Der Priestermangel in Frankreich

Ist nach einer von „Soleil“ veranstalteten Umfrage, die sich auf sechzig Diözesen erstreckte, ein recht bedeutender. So bedeutend, daß der „Soleil“ die Frage erhebt: wird in zehn Jahren nicht vielleicht die Kirche in Frankreich zugrunde gehen und zwar aus Priestermangel? Das Bild ist allerdings nach den Diözesen verschieden. In zehn Diözesen, darunter auch Paris, ist der Zustand ein besorgniserregender. Schlimmer steht es in den „mittelmäßigen“ Diözesen. Autun hatte z. B. vor zehn Jahren 120 Priesterkandidaten in seinem „großen Seminar“, heute sind es deren 55, für Angoulême sind die Zahlen 90 und 45. Toulouse ist in zehn Jahren von 120 auf 75 Theologen zurückgegangen. In fünf Diözesen sind nach dem „Soleil“ so schlecht daran, daß sie nur 5 Theologiekandidaten zurzeit haben. Der „Soleil“ prüft, welchen Anteil die verschiedenen Konfessionen an diesem Mangel haben. Ausländischen Konfessionen kommt nicht mehr der harte Konkurrenz von Theologen wie früher, heute ist die Laufbahn des Geistlichen dem rechnenden Landmann zu unklar. Der Bürgerstand steht der Kirche gleichgültig gegenüber. Für den Adel hat, wie für den Bauern, der Priesterberuf viel von seinem Anreiz verloren, seitdem dieser Beruf nicht mehr so Ehre, Einkommen, Privilegien gibt.

Das ist die Frucht einer Entwicklung, bei der die katholische Kirche die Kosten für die politische Niederlage des französischen Ultramontanismus trägt. Auch den Großsprechern im deutschen Ultramontanismus könnte das zu denken geben.

Unregelmäßigkeiten in einer französischen Stadtverwaltung.

In der städtischen Finanzverwaltung von Toulouse sind bedeutende Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Die getrigge Gemeinderatsitzung verlief äußerst kritisch. Die Sozialisten interpellierten den Bürgermeister wegen der festgestellten Unregelmäßigkeiten in der Stadtkasse. Der Bürgermeister, Senator und früherer Minister Leogues brühte sein Bedauern über die Unterschleife aus und gab seine Demission. Darauf wurde die Sitzung eine Zeitlang unterbrochen. Im weiteren Verlauf ließ Leogues bei seinem Entschluß. Es wurde jedoch ein Ausschuss ernannt, der die verantwortliche Persönlichkeit bei den Unregelmäßigkeiten in der Stadtkasse feststellen soll.

Aufhebung der Todesstrafe in Rußland.

2569 Todesurteile in einem Jahre. In der russischen Reichsduma soll während der bevorstehenden Sitzungsperiode die Frage der Aufhebung der Todesstrafe wieder angeregt werden. Eine offizielle Statistik wird erscheinen, aus der hervorgeht, daß im Jahre 1908 2569 Todesurteile gefällt worden sind, so daß auf jeden Tag 7 angefallen entfallen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wurde die Todesstrafe wegen Raubes oder Blutschand verhängt, während wegen Verbrechen gegen den Staat nur sehr wenige Todesurteile ausgesprochen worden sind. Was die Verteilung der Todesurteile auf die einzelnen Gerichtsbezirke betrifft, so steht

Odessas mit 30 Prozent aller Todesurteile weitaus an der Spitze. Der Präsident der Reichsduma, Chomjafew hat sich russischen Journalisten gegenüber dahin geäußert, daß er die Vollstreckung der Todesstrafe unter dem jetzigen Verfahren für unnützlich halte, weil die Regierung sehr viele Verurteilten für Verbrechen aufhängen lasse, die bereits in Vergebenheit gerieten, selbst die zum Tode verurteilten „Verbrecher“ wählten sehr oft nicht, weswegen sie hingerichtet werden.

Eine Miltärerföwörung in Montenegro.

— Aus Wien verlautet: Die Meldung von einem mißglückten militärischen Komplott in Montenegro, die anfangs ungläubig aufgenommen wurde, wird durch Informationen, die an zugehöriger Stelle eintraf, bestätigt. Danach dürfte die Verhörsverfahren, in die bereits mehrere Offiziere verwickelt sind, großen Umfang annehmen. Es wird berichtet, daß hinter den Versuchungen der Erbprinz Danilo gestanden habe, der die Entthronung oder Entfernung des Fürsten anstrebe und deshalb mit unzufriedenen Offizieren in Verbindung getreten sei. Zahlreiche Verhaftungen stehen noch bevor.

Kleine Tagesnachrichten.

Wißernte im Schweizer Weinbau. Das schweizerische Bauernsekretariat konstatiert, daß der Schweizer Weinbau vor einem allgemeinen Fehljahre und einer großen Wißernte steht, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Reist der Zar nach Italien oder nicht? Budapest, 30. Sept. Aus unverlässiger Quelle verlautet, daß die Reise des Zaren nach Italien wieder höchst fraglich geworden ist. Die russische Regierung ließ in Rom mitteilen, daß es dem Zaren kaum möglich sein werde, in diesem Jahre nach Italien zu kommen und daß der Zar die Reise auf das nächste Jahr verschoben werde.

Bombenattentate. Von neuen Attentaten berichtet der „Matin“ aus Barcelona: Gestern Abend explodierte in Mallo eine Bombe. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt und drei überlebende Personen verletzt, davon zwei schwer. Bereits am Morgen war im Arbeiterviertel von Mallo eine Bombe explodiert, wodurch ebenfalls mehrere Personen verletzt und größerer Materialschaden angerichtet wurde.

Weiterführung des schwedischen Streits. Oloffe, „Fris. Jtg.“ Aus Christiania gemeldet wird, fanden gestern in Göteborg zwischen den Sekretären der Landesorganisation von Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland Verhandlungen statt, um wirksame Maßnahmen zur Weiterführung des schwedischen Streits zu vereinbaren.

Briefkasten.

(Über Anfrage ist die Abonnentenanzahl beizulegen.) A. 100. Der auf Grund jährlicher Wohnungszahlung abgeschlossene Dienstvertrag kann nur zum Schluß des Kalendervierteljahres, also frühestens zum 31. Dezember d. J. gekündigt werden, und zwar hat die Kündigung 6 Wochen vorher zu erfolgen. Das Wächchen ist verpflichtet, Ihnen allen aus dem vorerwähnten Verlaufe des Dienstes erwachsenen Schaden zu ersetzen und Ihnen übrigens politisch wieder zuzufügen. Mit den Eltern des Wächchens brauchen Sie sich durchaus auf nichts einzulassen. A. B. in C. Die Beilage der Saale-Zeitung „Wochenspiegel“ muß bei der Expedition direkt bestellt werden und wird von letzterer auch von hier an die Abonnenten versandt.

Meteorologische Station.

	29. September 9 Uhr abends	30. September 7 Uhr morgens
Barometer Willmör	751,6	750,4
Thermometer Celsius	12,0	11,4
Rel. Feuchtigkeit	82%	82%
Wind	E	SW

Maximum der Temperatur am 29. Sept.: 16,6° C.
Minimum in der Nacht vom 29. Sept. zum 30. Sept.: 10,9° C.
Niederschlag am 29. Sept. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Wetter-Aussichten.

1. Oktober: Windstark, heiter, schwül, normal warm.
2. Oktober: Windig, teils heiter, meist trocken, normal.
3. Oktober: Bewölkt, frischweilte, ziemlich warm.
4. Oktober: Bewölkt, veränderlich, ziemlich warm, meist trocken.
5. Oktober: Windig, windig, kühl.
6. Oktober: Veränderlich, windig, kühl, lebhafteste Winde.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Prospektionsarbeiten, Gericht und Handel: Eugen Rintmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Falkow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Tee-Schmid's Tee
Ceylon Tee Wadda, Cacao Soma, Chokolade Soma Milchbrötchen

Alfred Bernhardt
Spezialhaus feinsten Delikatessen,
Russische Caviar-Handlung,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 46. Telefon 735.
M. d. Rabat-Sp.-V.

empfiehlt in grösster Auswahl, in nur hochprima Qualitäten,
zu den billigsten Preisen:
Frische fette holländische u. englische Austern, Springelbende u. lebendige kochende Helgoländer Hummern, Feinsten Astrachan und Beluga Kaiser-Mallossot, Strassburger Gänseleberpasteten mit viel echten Perigord-Trüffeln.
Hambg. Milchmast-Gänse, Vierländer Mastenten u. Hähnchen, Brüsseler Mast-Poullarden, Junge Rebhühner, Fasanen, Zarte Rehkeulen und -Rücken, Echte Prager Saffschinken.
Frische Tellower Rübchen, Maronen, Tomaten, Spanische Füllzwiebeln, Pariser Artischocken, Engl. Bleichsellery, grüne Spargel, Tafel-Trauben, Tafel-Birnen, Montroux-Pfirsiche, Bananen.

Diesjährige Gemüse-Konserven, in bekannter Güte, ausserordentlich preiswürdig.



J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!
Gründung 1858.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!
Gründung 1858.

Neuheiten der Saison.

Damen-Konfektion.

Herbst-Paletots	aus modernen Stoffen im engl. Geschmack	45 ⁰⁰	bis	5 ⁷⁵
Frauen-Paletots	aus schwarzen Stoffen, extra lange geschweifte Formen oder Empirefaltten	75 ⁰⁰	bis	9 ⁷⁵
Jackett-Kleid	aus engl. gemusterten oder modernen Homespun-Stoffen, neue Formen	85 ⁰⁰	bis	16 ⁵⁰
Paletot-Kostüm	aus Ia. Tuch oder Kammgarn-Cheviot	150 ⁰⁰	bis	18 ⁷⁵
Kleiderröcke	aus engl. gemusterten Stoffen mit Bortenbesatz und Knopf-Garnierung	9 ⁰⁰	bis	2 ²⁵
Kleiderröcke	aus schwarz Wollstain mit Taffet garniert, bis zu den weitesten Nr. vorrätig	45 ⁰⁰	bis	6 ⁷⁵
Kleiderröcke	aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Miederfaçon, in allen modernen Farben	25 ⁰⁰	bis	7 ⁵⁰
Blusen	aus gutem Blusenfanell, mit schmalen Säumchen garniert, zum Durchknöpfen	4 ⁵⁰	bis	1 ¹⁰
Blusen	aus prima Wollstoff oder Popelin, neue Formen, auf Futter gearbeitet	18 ⁵⁰	bis	3 ⁵⁰
Blusen	aus gesticktem Tüll mit Tüll-Passe und Spachtel-Galon, elegant verarbeitet, Seidenfutter	45 ⁰⁰	bis	6 ⁷⁵



Sybilla

Toqueform aus Sammet in allen Farben mit Flügeln und Knöpfen garniert in besserer Ausführung 6.50 4⁷⁵



Undine

Chasseurform aus Filz mit Sammet, Seide, Flügeln und Knöpfen garniert in prima Ausführung 12.00 6⁷⁵

Neuheiten in Weisswaren.

Empire-Passen	in Spachtel, weiss und crème	5 ⁷⁵	bis	2 ²⁵
Directoire-Passen	in Batist mit Einsatz, sehr elegant	3 ⁰⁰	bis	2 ⁰⁰
Directoire-Passen	in Stüchchentüll, mit Spitze reich garniert	5 ⁵⁰	bis	2 ⁵⁰
Mozart-Bäffchen	in Tüll, mit Spitze reich garniert	1 ⁰⁰	bis	50 Pf.
Mozart-Bäffchen	in Batist, mit Spitze garniert	85 Pf.	bis	32 Pf.
Mozart-Bäffchen	in Tüll und Spachtelapplikation	2 ²⁵	bis	1 ²⁵



Dela

Glockenmotelot aus Filz mit Doppelkopf, mit Rihsband u. Knöpfen garniert in besserer Ausführung 4.25 3²⁵

Modellhut-Ausstellung.

Übersicht der letzten Mode-Erzeugnisse in feinstem Damenputz und Weisswaren.

Wie alljährlich, ist es auch diesmal unser besonderes Bestreben gewesen, schon in niedrigen Preislagen Engagements zu treffen, welche über den Geschmack des Alltäglichen hinausgehen.



Beatrice

Grosse Matrosenform aus weichem Filz mit Sammetband chiek garniert in besserer Ausführung 4.50 3⁰⁰

Neuheiten in Damengürteln.

Goldgummi-Gürtel	moderne Schliessen	75 Pf.
Gold-Chiné-Gummigürtel	neue Muster, moderne Schliessen	85 Pf.
Gold-Frisé-Gürtel	prima Qualität, elegante Schliessen	95 Pf.
Atlas-Gummi-Gürtel	Ia. Qual., in weiss, gold u. allen Modifarben	95 Pf.
Sammet-Gummi-Gürtel	Ia. Qualität, moderne Schliessen	1 ⁸⁰
Sammet-Gummi-Gürtel	mit reicher Jettverzierung	3 ²⁵ bis 2 ²⁵

Damen-Kleiderstoffe.

Kammgarn-Cheviot	einfarbig u. gestreift, auf mittelfarb- u. dunklem Grund, 90/95 und 110/130 cm breit	3 ⁷⁵ bis 75 Pf.
Diagonal-Rayé	einfarbiger elegant. Kleiderstoff, grosses Farbensortiment	3 ²⁵ bis 95 Pf.
Homespun	eleganter einfarbiger Kostümstoff, aparte Farben, prune, rost, Flleder etc., 90/95 und 110 cm breit	3 ⁷⁵ bis 1 ⁵⁰
Chevron-Diagonal	reine Wolle in prune, rost, lila, reseda und allen neuen Farbentönen der Saison, 100/110 cm breit	3 ²⁵ bis 1 ⁵⁰
Engl. Kostümstoffe	entzückende Neuheiten für Röcke und Kostüme, neue Melangen und Karos, 110 u. 130 cm breit	4 ⁵⁰ bis 1 ⁷⁵
Satin-Traver	letzte Neuheit, reine Wolle, seidenglanzendes Gewebe, in den modernsten Farben, 110 cm breit	4 ⁰⁰ bis 2 ⁰⁰
Satin-Directoire	prima reine Wolle, in allen Saisonfarben für Promenade und Gesellsch., 110 cm breit	4 ⁰⁰ bis 2 ²⁵
Damentuch-Traver	schwere Qualität, grosse Farbensauwahl, für Kostüme besonders geeignet, 110/120 cm breit	4 ⁵⁰ bis 2 ²⁵
Homespun-Natté	aparte Neuheit, im engl. Geschmack, in den neuesten Saisonfarben, 110 cm breit	4 ¹⁵ bis 2 ⁵⁰
Welliné-Angora	seidenglanzendes Gewebe, in allen Saisonfarben, vornehm Promadenkleid, 110 cm breit	4 ⁵⁰ bis 2 ⁵⁰



Mignon

Rembrandtform aus Filz mit reich. Seidengarnitur und Agraffen in besserer Ausführung 8.50 6⁵⁰



Steffa

Moderne Form aus Filz in allen mod. Farben mit Band garniert in besserer Ausführung 10.50 6⁵⁰

Ein selten günstiges Angebot in Engl. Tüll-Gardinen zu billigen Extra-Preisen.

Serie I	das Meter statt 42 Pf. 25 Pf.	Serie II	das Meter statt 65 Pf. 35 Pf.	Serie III	das Meter statt 85 Pf. 48 Pf.	Serie IV	das Meter statt 95 Pf. 58 Pf.	Serie V	das Meter statt 1.10 75 Pf.
	abgepasst das Fenster statt 2.50 1 ²⁵		abgepasst das Fenster statt 4.50 2 ⁹⁰		abgepasst das Fenster statt 5.00 3 ⁵⁰		abgepasst das Fenster statt 6.50 4 ²⁵		abgepasst das Fenster statt 7.75 5 ⁰⁰

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.